

# Rundscheiben der Herrschaft Wädenswil 1572 und 1588

Autor(en): **Boesch, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Taschenbuch**

Band (Jahr): **73 (1953)**

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-985431>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Kundscheiben der Herrschaft Wädenswil 1572 und 1588.

Von Dr. Paul Boesch.

Prof. Dr. F. Hegi-Naef hat im Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1923 bis 1926 „Glasgemälde und Wappen zürcherischer Gemeinden“ beschrieben, von im ganzen 26 Gemeinden. Nachträge dazu konnte ich im *BT* auf die Jahre 1947<sup>1)</sup>, 1948<sup>2)</sup> und 1949<sup>3)</sup> geben. Die Gemeinde Wädenswil ist bisher unter diesen individuellen Gemeindefleichen nicht vertreten. Zwar kommt das Wappen der Herrschaft Wädenswil (in Rot eine rautenförmige goldene Schnalle) auf zürcherischen Ämterfleichen schon vor 1549 vor<sup>4)</sup>, also vor dem Jahr, in welchem die Stadt Zürich die Herrschaft vom Johanniterorden kaufte. Hatte doch schon 1342 die Stadt ein Burgrecht mit dem Orden geschlossen<sup>5)</sup>.

1) Fünf Landsfähnrichfleichen von Gröningen, S. 33—40 mit 6 Abb.

2) Fleichenrisse für Zürcher Landgemeinden von Hans Caspar Lang, S. 59—65 mit 4 Abb. Die Risse betreffen die Gemeinden Trüllikon, Groß-Andelfingen, Derlingen und Ahwiesen.

3) Zwei Zürcher Fleichen. I. Eine Bauernfleiche mit dem Gemeindefleichen Wiefendangen, S. 61—66 mit 1 Abb., II. Die Herrschaft Gröningen 1585, S. 67 mit 1 Abb.

4) Auf den Kundscheiben von 1532 (Elg. Sudeley Nr. 10), 1533 (Phot. SLM 10746), 1542 (13073) und 1544 (4111 aus Elg. Vincent Nr. 42 im SLM) ist Wädenswil unter den 27 Ämterfleichen nicht vertreten, wohl aber auf den Rundelen von 1542 und 1548 (Elg. Sudeley Nr. 15 und 17). Auf der ersteren fehlen dafür unter den 27 Ämterfleichen die von Elgg und Greifensee, auf der letzteren unter 28 Fleichen die von Stäfa und Meilen.

5) Literatur im HBL.



Wädenswiler Rundscheibe 1588

Die Rundscheibe von 1588, auf die hier erstmals aufmerksam gemacht werden soll, ist seit 1907 im Besitz des Philadelphia Museum of Art. Sie ist beschrieben, ohne Abbildung, als Nr. 40 im „Catalogue of the Collection of stained and painted glass in the Pennsylvania Museum“ von 1925<sup>6)</sup>. Die Direktion des Museums stellte mir auf Wunsch in verdankenswerter Weise eine Photographie zu, nach der unsere Abbildung hergestellt ist.

Die kreisrunde Scheibe mißt  $9\frac{1}{2}$  inches = 24,13 cm im Durchmesser. In der Mitte ist der Schild mit dem Wappen gemalt: auf Rot eine rautenförmige, verzierte, goldene Schnalle, wobei, wie auf allen Amterscheiben, der Sporn oder Dorn nicht, wie bei dem im HBLs wiedergegebenen Wappen, von einem diagonalen Mittelband ausgeht, sondern von der untern Ecke. Unter dem Schild steht auf lavendelfarbener Rollwerktafel in deutscher Schrift:

### Die Herrschafft Wädischwyl 1588

Zu beiden Seiten des Schildes vor goldenem Hintergrund, der durch flatternde Bänder und eine Kordel verziert ist, steht als Schildhalter ein geflügelter Engel in unruhig flatterndem Kleid, links rot und weiß mit grünen Flügeln, rechts grün und weiß mit roten Flügeln. Das Ganze ist umrandet von einem grünen Blattkranz mit blauen Bändern, lavendelfarbiger Cartouche oben und rotem Rollwerk zu beiden Seiten.

Die Scheibe ist nicht signiert<sup>7)</sup>. Die barocke Gestaltung der schildhaltenden Engel, die Schrift und der goldgelbe Hintergrund, wie er sich auch auf der CM signierten Stadtscheibe von St. Gallen von 1595 findet<sup>8)</sup>, lassen als Meister Christoph Murer (1558—1614) erkennen.

---

<sup>6)</sup> Diesen Katalog erhielt ich 1949 aus dem Nachlaß des im Dezember 1946 in London gestorbenen Herrn G. Wüthrich.

<sup>7)</sup> Im Philadelphia-Katalog ist diese Rundscheibe von 1588, wie auch die aus dem gleichen Jahr stammende Nr. 39 (Taf. XVI), eine Allianzwappenscheibe für Hanns Anthoni Pestaluz und Madalena von Muralt, fälschlich dem 1580 gestorbenen Jos Murer, dem Vater des Christoph, zugeschrieben.

<sup>8)</sup> Phot. SLM 24753, in Privatbesitz. Ganz ähnlich, aber nicht signiert, ist die Stadtscheibe St. Gallen von 1599 im Histor. Museum St. Gallen, Egli Nr. 17 mit Abb.

Schon vor der „Entdeckung“<sup>9)</sup> dieser Wädenswiler Scheibe war diejenige der Vogtei Wädenswil von 1572 im Musée du Louvre bekannt, ausführlich beschrieben von W. Wartmann<sup>10)</sup> und danach von H. Lehmann<sup>11)</sup> in seiner Abhandlung über die Glasgemälde des Jos Murer (1530—1580)<sup>12)</sup>. Nach ihm stammt die Rundscheibe von 46 cm Durchmesser nebst drei weiteren aus dem gleichen Jahr aus dem im Jahre 1571 erbauten Schützenhaus am Platz in Zürich. Sie zeigt nach Art der Standescheiben eine ganze Wappenschildpyramide: über dem Wappen der Landvogtei Wädenswil stehen die zwei schräg gestellten Zürcherschilde, überhöht vom Reichswappen, dem Reichsapfel und der von zwei Löwen gehaltenen Reichskrone. Die Inschrift lautet: Die Fagty Wädischwyl. 1572.

Einige Rätsel gab die vor kurzem mir bekannt gewordene Bauernscheibe aus der einstigen Sammlung Baron Oppenheim<sup>13)</sup> auf. Dargestellt sind zwei geharnischte Männer, der links als Fähnrich, der rechts als Spießträger. Die Fahne zeigt als Wappen einen gekrönten Adler. Die Stifterinschrift, zwischen zwei gleiche Wappen (über liegender, nach aufwärts concaver Mondsichel ein Kreuz) gestellt, lautet: „Hans Staub<sup>14)</sup> sälig. / vnd Jörg sin Elther (sic!) / sohn von Wettischwil. Anno / 1631“. Zunächst dachte ich an Wettswil, das im 17. Jahrhundert „Wettischwil“ geschrieben wurde<sup>15)</sup>, und da der Stempel des Friedensrichteramtes von Wettswil (Fig. 88 bei Hegi) einen doppelköpfigen Adler aufweist, vermutete ich, die auf der

---

<sup>9)</sup> Erst nach der Drucklegung mußte ich feststellen, daß Glasmaler F. Dold schon vor einigen Jahren mehrere Kopien dieser Rundscheibe hergestellt hat; eine befindet sich im Ritterhaus Bubikon, eine andere im Gemeindehaus Wädenswil.

<sup>10)</sup> Les vitraux suisses au Musée du Louvre (1908) / Nr. 21 p. 74 Pl. XVIII.

<sup>11)</sup> Jahresbericht 1932 des SLM S. 65, ohne Abb.

<sup>12)</sup> Wenn Prof. Hegi diese Scheibe, die ihm zweifellos bekannt war, nicht in seine eingangs erwähnte Zusammenstellung aufgenommen hat, so ist der Grund jedenfalls der, daß es keine eigentliche Gemeinde-Wappenscheibe ist.

<sup>13)</sup> Collection Baron Albert Oppenheim-Cöln, Auktionskatalog 28./29. Oktober 1914 Nr. 168 mit Abb. auf Tafel 59; danach Phot. SLM 42464. Format 28 : 21 cm. Der jetzige Standort dieser Scheibe ist nicht bekannt.

<sup>14)</sup> Der Herausgeber des Auktionskatalogs las „Stgutz“.

<sup>15)</sup> Hegi a.a.O. 1926 S. 228—230.



Bauernscheibe für Hans und Jörg Staub  
von Wädenswil 1631

Bauernscheibe dargestellte Fahne sei die Gemeindefahne von Wettswil. Aber da weder im Kirchenbuch noch im Bevölkerungsverzeichnis 1634 von Stallikon-Wettswil das Geschlecht Staub vorkommt, fahndete ich bei Wädenswil und fand in der Tat im Kirchenbuch<sup>16)</sup> unter dem 21. Juli 1606 die Eintragung, daß das Ehepaar Hans Staub und Adelheit Syfferig einen Sohn Sörg zur Taufe gebracht hat. Da das Gemeindewappen von Wädenswil gesichert ist, kann es sich m. E. bei dem geschilderten Banner mit dem Adler nur um ein Phantasieprodukt des Glasmalers oder des Bestellers handeln.

---

<sup>16)</sup> Staatsarchiv Zürich, E III 132.1 (1552—1647).